
Jahresbericht des Präsidenten

zuhanden der 2. Jahresversammlung Fraktion Primar vom 24. September 2014 in Landquart

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Anwesende

Die letzte Jahresversammlung fand vor einem Jahr in Schiers statt.

Mit grosser Freude konnte ich im Namen des Vorstands am 25. September 2013 in der Aula der Evangelischen Mittelschule (EMS) über hundertfünfzig angereiste Primarlehrpersonen willkommen heissen. Auch die anderen Stufenverbände hielten in der nahen Schierser Umgebung ihre Jahresversammlungen ab. Das Einchecken verlief dank Marianne Schmied und Uwe Hinrichsen aus der Kommission und Andreas Meier vom Schierser Team reibungslos, besten Dank.

In den Dank schliesse ich einmal mehr den LEGR Geschäftsstellenleiter Jöri Schwärzel für die grosse administrative Vorarbeit und den Support mit ein.

Gerne verweise ich darauf, dass der Gedanke alle Stufen und Fachorganisationen und die LEGR DV miteinander und am selben Ort zu veranstalten ursprünglich in diesen Kreisen geboren wurde. Dass wir damit auch an Grenzen stossen, sei hier auch erwähnt.

Die einen wollen es nicht mehr hören, andere ereifern sich in hohem Mass. Ich persönlich versuche gelassen zu bleiben und merke, dass meine/unsere über zehnjährigen Überlegungen langsam salonfähig werden... Natürlich spreche ich über Frühfranzösisch/Italienisch!

Hochaktuell: Die Forscher des „Wissenschaftlichen Kompetenzzentrums für Mehrsprachigkeit“ (KFM) in Freiburg sagen im Rahmen eines vom Bund unterstützten Forschungsprogramms zugespitzt nicht weniger als folgendes aus: „Spätstarter lernen Fremdsprachen schneller...“ Im Fremdsprachenunterricht haben ältere Schüler also einen entscheidenden Vorteil gegenüber jüngeren. Aus meiner persönlichen Sicht wäre es daher sinnvoll, die zweite Fremdsprache im dritten Zyklus zu intensivieren.

Vor gut zwei Wochen sprach sich die Führung der kantonalen Lehrerverbände und der LCH an der Präsidentenkonferenz mit grossem Mehr in einer Konsultativabstimmung für nur noch eine obligatorische Fremdsprache in der Primarschule aus, und zwar eine Landessprache. Die zweite Frühfremdsprache soll als Wahlpflichtfach oder Freifach angeboten werden.

Zwei Frühfremdsprachen unter den heutigen Voraussetzungen brächten zu wenig Erfolge, lautet die Begründung. Bei den Lehrpersonen macht sich zunehmend Frust breit, über die Rahmenbedingungen in den Schulen. Viele Kantone sparen nämlich seit Jahren massiv im Bildungsbereich.

Auch der neue „oberste Bildungsdirektor“ Christoph Eymann, Präsident der Erziehungsdirektoren (EDK), schlägt auf einmal andere Töne an. Er könne sich nationale Dispensregeln vorstellen, auch die Abschaffung von Noten werde sicher diskutiert werden. Im Zentrum stehe die Entlastung überforderter Schüler.

Eymann will mit seinen Amtskollegen aus den anderen Kantonen über einheitliche Regeln zur Lernzielbefreiung diskutieren: „Es würde eine nationale Koordination brauchen und möglicherweise eine Vereinfachung der Dispensationskriterien“, sagte er. Damit würden die Lehrer die Möglichkeit erhalten, ihre Schüler einfacher vom

Frühfranzösisch/Italienisch zu dispensieren, wenn es Grund dazu gibt. Das würde den Lehrpersonen und den schwachen Schülern helfen, ohne dass gleich alle auf Französisch verzichten müssten.

Nach den Parlamenten in Schaffhausen und Thurgau hat sich also erstmals eine Kantonsregierung gegen „Frühfranzösisch“ auf der Primarschule aber zugunsten einer Intensivierung und höheren Dotierung in der Oberstufe ausgesprochen, nämlich die von Nidwalden. Auch Luzern ist ausgesichert. Dort stimmt das Volk nach einer zustande gekommenen Initiative über eine oder zwei Frühfremdsprachen ab. Welche Sprache das sein soll, lässt die Initiative offen. Mit einer Reduktion auf der Primarstufe wollen die Initianten der deutschen Sprache mehr Priorität geben und die Sprachkenntnisse verbessern. In den frei werdenden Lektionen sollen naturwissenschaftliche Fächer gestärkt werden.

Entscheidend in der Sprachenfrage wird das nächste Jahr werden. Dann muss die EDK Rechenschaft über die Bildungsharmonisierung ablegen und der Bund über ein allfälliges Eingreifen befinden. Grundsätzlich gibt die Verfassung (Artikel 48a) dem Bund das Recht, im Schulwesen zu intervenieren. Können sich die Kantone nicht auf eine Harmonisierung im Schulbereich einigen, so erlässt der Bund die notwendigen Vorschriften, heisst es da. Er könnte auf Antrag interessierter Kantone auch einzelne Bestimmungen im HarmoS-Konkordat über einen Parlamentsbeschluss für sämtliche Kantone verbindlich erklären. So oder so würde dies wahrscheinlich nach einem Referendum zu einer Volksabstimmung führen.

Persönlich Mühe bekunde ich damit, dass Bildungspolitik häufig von Kulturpolitik überlagert wird und beinahe religiöse Züge annimmt. Just dann ist nationaler Zusammenhalt, Verständnis gegenüber der anderen Kultur, Willensnation, etc. argumentativ zur Stelle. Genau die Werte, die alle paar Monate bei Volksabstimmungen beiseite gestellt werden und (Rösti)Gräben aufreissen.

Mit Sandra Locher Benguerel haben wir eine ganz andere Bildungspolitiklerin in unseren Reihen. Ihre Weit- und Umsicht ist zunehmend anerkannt. Sie wird unter Varia auf ein paar Aspekte zu sprechen kommen.

Vor drei Jahren wurde von Projektleiterin Kathrin Schmocker, in einem Referat der Lehrplan 21 in GR vorgestellt. Früh zogen wir Fazit und meinten, mit der Ausgestaltung, fehlenden zeitlichen Ressourcen und den zu hoch angesetzten Kompetenzen, sei der Lehrplan 21 nicht umsetzbar. In der Zwischenzeit wurde eine „Abspeckung“ um 20% in Auftrag gegeben. Eine einheitliche Stundentafel müsste für die Kantone verbindlich sein und der gemeinsame Lehrplan sollte gleiche Zeitgefässe für alle beinhalten. Gleiche Inhalte benötigen gleiche Gefässe, meinen wir.

Wir erachten es als richtig, dass jetzt auch der LCH (trotz faktischem Stillhalteabkommen mit der EDK) bis Ende 2015 in der Sprachendebatte stärker Farbe bekennt. Ist dies doch der letzte Zeitpunkt, direkt noch etwas Einfluss auf die Ausgestaltung des Lehrplan 21 zu haben.

Der Präsident beteiligte sich an zwei Sitzungen als Kommissionsmitglied der StuKo Primar des LCH.

Zusammen mit zwei anderen Geschäftsleitungsmitgliedern nahm ich am 14. Juni an der Delegiertenversammlung des LCH in Basel teil und vertrat den LEGR.

Der Schreibende besuchte erneut mehrere Sitzungen der M-OST, das ist die Mittelstufenkonferenz der Ostschweizer Kantone AI/AR/GL/SG/SZ/TG/ZH. GR denkt mit, ist aber (gerade wegen unserer speziellen Sprachensituation) offiziell noch immer Beobachter.

Die Kommission erledigte viele ihrer Arbeiten erneut im Austausch per e-mail. Es bleibt auch künftig bei etwa vier Sitzungen. Viel Arbeit wird weiterhin auf Ebene LEGR zu bewältigen sein.

Das Schulgesetz hat ja u.a. auch zu Neuerungen im sonderpädagogischen Bereich geführt. In diesem Zusammenhang wollten wir genauer wissen, ob und wie dem Gesetz und dem Integrationsgedanken nachgelebt wird. Wir installierten eine Online-Umfrage bei Klassenlehrpersonen. Die genauen Ergebnisse werden im nächsten Schulblatt veröffentlicht. Im Primarschulbereich kann man sicher von einer positiven Grundhaltung sprechen. Es zeigt sich in einigen Gemeinden leider immer noch falscher Sparwille auf Kosten zu fördernder Kinder.

Marianne, Sandra und Uwe möchte ich einmal mehr für's Vor- Mit- und Nachdenken in der Kommission Primar herzlich danken. Auch Chasper und Martijn leisteten schon tolle Arbeit und wir versuchten den unterschiedlichen Ansprüchen der Mitglieder möglichst gerecht zu werden. Uwe werden wir gebührend an unserem traditionellen Nachweihnachtsessen verabschieden.

Vier Jahre lang hast du Sandra alle wichtigen Bildungspolitischen Weichen in diesem Kanton entscheidend mitgestellt. Ich erinnere an den Kampf mit dem gewonnenen Referendum gegen die NFA, für das Schnüren des gewaltigen Pakets Schulgesetz und das Einbringen von Schulfinanzanliegen in die FA-Reform. Für deinen enormen Einsatz, das feine politische Gespür und das Brücken bauen über alle Fraktionen hinweg als Präsidentin der Kultur und Bildungskommission des Grossen Rates Graubünden zugunsten der Schule und Kultur Graubünden ein riesiges Dankeschön, Sandra! Zum Glück wirst du weitere Jahre als Vizepräsidentin in der Kommission walten.

Wir können an diesem Wochenende für eine grosse Mehrheit von Schulträgerschaften zu stabilerer, berechenbarer finanzieller Zukunft beitragen, in dem wir abstimmen gehen und zum neuen Finanzausgleich ein Ja in die Urne legen!

Die Mitgliederzahl der Fraktion Primar ist erfreulich um über Hundert angewachsen.

Hoffentlich können wir auch nächstes Jahr in ähnlichem Rahmen unsere Jahresversammlung abhalten. Haben wir doch vor kurzem erfahren, dass sich der Verband der Schulleitungspersonen gegen die jetzige Form der Veranstaltung ausgesprochen hat.

Die tägliche Arbeit mit unseren Schulkindern ist eine grosse Herausforderung. Die SchülerInnen Lernen positiv und nachhaltig erleben lassen, ist eine wesentliche und wichtige Investition in die Zukunft. Die Gesellschaft wird es uns danken.

Besten Dank allen Lehrpersonen für die Arbeit und das Engagement für die Bündner Schule!

Schiers, 24. September 2014

Jürg Mächler
Präsident Fraktion Primar